

nicht löslich. Ein Schmelzpunkt konnte nicht beobachtet werden, da gegen 220° Zersetzung eintrat. Die sehr verdünnte wäßrige Lösung färbte sich mit Eisenchlorid schön grün.

0.1570 g Sbst.: 0.2908 g CO₂, 0.0911 g H₂O. — 0.1651 g Sbst.: 10.6 ccm N (17°, 741 mm). — 0.1531 g Sbst.: 0.1153 g Ag Cl.

C₈H₁₂O₂N Cl. Ber. C 50.64, H 6.38, N 7.39, Cl 18.70.
Gef. • 50.52, • 6.49, » 7.37, » 18.62.

23. Iwan Ostromisslensky: Bemerkung zu A. Werners Mitteilung »Zur Frage nach den Beziehungen zwischen Farbe und Konstitution.«

(Eingegangen am 20. Dezember 1909.)

In der im Titel genannten »vorläufigen« Mitteilung¹⁾ versucht Hr. A. Werner, die Struktur der sogenannten molekularen Verbindungen der Nitrokörper zu erklären.

Die gleichen experimentellen Beobachtungen wie Hr. A. Werner habe ich schon vor langer Zeit gemacht (im Anfang des Jahres 1908) und auch damals schon dieselben Schlußfolgerungen daraus gezogen. Ich habe am 1. Oktober 1908 der Redaktion der »Berichte« eine Abhandlung, betitelt: »Eine neue, sehr empfindliche Farbenreaktion auf Äthylenbindungen und über die Struktur der Nitroalkylate«, eingereicht. (Als »Nitroalkylate« bezeichnete ich die Anlagerungsprodukte von Nitroverbindungen an Äthylene; zu dieser Klasse zähle ich auch die »Pikrate« und andere »Molekularverbindungen« von aromatischen Nitroverbindungen.) Auf Grund einer experimentellen systematischen Untersuchung stellte ich für die Nitroalkylate eine Strukturformel auf; außerdem zeigte ich, daß das Tetranitro-methan nicht nur als ein sehr empfindliches Farbenreagens auf Äthylenverbindungen benutzt werden kann, sondern auch als charakteristisches Kriterium für die tautomeren Formen .CO.CH₃. resp. .C(OH):CH. Zu meinem Bedauern wurde die erwähnte Abhandlung nicht in die »Berichte« aufgenommen²⁾.

¹⁾ Diese Berichte 42, 4324 [1909].

²⁾ Auf Wunsch des Verfassers bestätige ich hiermit, daß das Manuskript der oben bezeichneten Abhandlung der »Berichte«-Redaktion am 1. Oktober 1908 zugegangen ist, aber nicht zum Abdruck gelangte.

P. Jacobson, Redakteur der »Berichte«.

Zur Wahrung meiner Prioritätsrechte habe ich jedoch im November 1908 in der Chemischen Abteilung der Kais. Gesellschaft der Moskauer Universität zwei Vorträge gehalten, dann wurde die erwähnte Abhandlung in verkürzter Form im Aprilheft des russischen Journals [1909] veröffentlicht¹). Endlich habe ich jetzt eine ausführliche Darlegung meiner Arbeit in deutscher Sprache der Redaktion des »Journ. für prakt. Chem.« übersandt.

Wegen einer längeren Reise im Inneren Rußlands konnte ich die chemische Literatur während einiger Zeit nicht verfolgen; darum hat sich diese Bemerkung auch etwas verzögert.

24. Paul Landauer und Hugo Weil:
Studien über das Methylenblau.

[I. Mitteilung.]

(Eingegangen am 31. Dezember 1909.)

Die Frage der *ortho*- oder *para*-chinoiden Konstitution des Methylenblaus ist noch nicht mit Sicherheit entschieden; einen Beitrag zu ihrer Aufklärung können neue Reaktionen der Ox- oder Thiazine bringen.

Dürrschnabel²) hat im Verein mit dem einen von uns im Jahre 1907 die Beobachtung gemacht, daß alle nach der alten Auffassung als *para*-chinoid konstituierten Körper, wie Indamine, Oxazine, Thiazine usw., von schwefliger Säure oder Bisulfit unter Bildung von sulfurierten Leukoprodukten reduziert werden, während die auch nach der älteren Auffassung *ortho*-chinoiden Farbstoffe, wie Induline, Safranine usw. nicht reduziert wurden und meist als schwer lösliche Sulfite auskristallisieren. Wir fanden nun, daß Phenylhydrazin ganz ähnlich wirkt; so wird z. B. Methylenblau unter Bildung von Leukomethylenblau augenblicklich bei gewöhnlicher Temperatur entfärbt, während alle untersuchten (nach der alten Anschauung) *ortho*-chinoiden Farbstoffe auch in der Hitze nicht verändert wurden. Eine Mittelstellung nehmen in beiden Fällen die Triphenylmethan-Farbstoffe ein, wie einer von uns schon früher gefunden hat³).

Läßt man Phenylhydrazin auf Methylenblau am besten in alkoholischer Lösung bei gewöhnlicher Temperatur einwirken, so entfärbt

¹) Journ. d. Russ. Phys.-chem. Ges. **12**, Nr. 5, 731—737.

²) R. Dürrschnabel, Dissertation, Gießen 1907.

³) H. Weil, diese Berichte **28**, 211 [1895] und R. Dürrschnabel, loc. cit.